

Die Speisung der Fünftausend

Als Jesus ausstieg, sah er die vielen Menschen und hatte Mitleid mit ihnen; denn sie waren wie Schafe, die keinen Hirten haben. Und er lehrte sie lange.

Gegen Abend kamen seine Jünger zu ihm und sagten: Der Ort ist abgelegen und es ist schon spät. Schick sie weg, damit sie in die umliegenden Gehöfte und Dörfer gehen und sich etwas zu essen kaufen können! Er erwiderte: Gebt ihr ihnen zu essen!

Sie sagten zu ihm: Sollen wir weggehen, für zweihundert Denare Brot kaufen und es ihnen zu essen geben? Er sagte zu ihnen: Wie viele Brote habt ihr? Geht und seht nach! Sie sahen nach und berichteten: Fünf Brote und außerdem zwei Fische.

Dann befahl er ihnen, sie sollten sich in Mahlgemeinschaften im grünen Gras lagern. Und sie ließen sich in Gruppen zu hundert und zu fünfzig nieder. Darauf nahm er die fünf Brote und die zwei Fische, blickte zum Himmel auf, sprach den Lobpreis, brach die Brote und gab sie den Jüngern, damit sie diese an die Leute austeilten. Auch die zwei Fische ließ er unter allen verteilen.

Und alle aßen und wurden satt. Und sie hoben Brocken auf, zwölf Körbe voll, und Reste von den Fischen. Es waren fünftausend Männer, die von den Broten gegessen hatten.

*Markus-Evangelium 6,34–44
(Einheitsübersetzung)*

„Wenn jeder gibt, was er hat, dann werden alle satt“, so lautet der Refrain eines neugeistlichen Klassikers von Wilhelm Wilms auf eine Melodie von Peter Janssens aus dem Jahr 1976. Eine auf den ersten Blick einleuchtende Interpretation der Perikope vom heutigen Tag, der sogenannten Speisung der Fünftausend: Jesus ermutigt die Menschen, den Egoismus und die Selbstsorge zu überwinden und stattdessen auf den Tisch zu legen, was sie als Vorrat in den Taschen haben, und es mit den anderen zu teilen. Und siehe da, es kommt so viel zusammen, dass sogar Körbe voll Brot übrigbleiben.

Doch eine solche ‚natürliche‘ Erklärung des Speisewunders geht wohl an der Intention des Evangelisten vorbei: Ihm geht es nicht um die Moral, sondern um ein Glaubensbekenntnis: Wer mit Jesus unterwegs ist, wer Jesus nachfolgt, wer auf Jesus vertraut, der muss sich nicht sorgen, dass er Mangel leiden könnte. Denn: Bei Jesus ist die Fülle, er hat das, was wir Menschen wirklich brauchen. Er ist „das Brot des Lebens“, wie es im 6. Kapitel des Johannes-Evangeliums heißt. Ein tröstlicher Gedanke, wenn ich mich nun in ein neues Jahr aufmache, von dem ich nicht weiß, was es bringen wird...